

Grünhof, 21. Februar 1756

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

s. 147,7 Herzlich Geliebtester Freund,
 Heute vor 8 Tagen erhielt ich durch ~~den~~ ein Billet des HE. Rittmeisters
 die traurige Nachricht, an der Sie so viel Antheil genommen weil sie das
 10 Leben Ihres lieben Bruders betraf. Ich beweinte ihn schon, einen Tag vorher
 hatte ich ihn schon ein paar Zeilen geschrieben, die mir eine Ahndung
 eingeflößt haben mußte v. ein Recept eines Kranken an den andern waren; er hat
 sie nicht zu lesen bekommen v sie kamen zurück. Ohngeachtet ich nur den
 vorigen Sonnabend in Mietau gewesen; so gieng ich schon mit den Gedanken um
 15 mich wieder hinzustehlen. Hätt ich ihn helfen können mit meiner Gegenwart?
 Verlangt er mich auch oder hat er auch meiner eben es sey wozu es wolle
 nöthig? Ich hörte vom Friesel; für mein Theil fürchte mich nicht, würden
 aber nicht andere über einen solchen Besuch schwierig gewesen seyn? Mein
 Freund Baßa leugnete aus Klugheit, daß er bey ihm gewesen, weil man über
 20 seine Krankheit zusammenfuhr, ohngeachtet er den HE D. selbst nicht gesehen
 noch gesprochen hatte. Man hat niemand vor ihm kommen laßen, ohngeachtet
 ich bey jeder Gelegenheit nicht ermangelt zu ihm zu schicken. Endlich hat mich
 gestern HE. Petersen mit der Botschaft von seiner Beßerung erfreut. Er hat
 diese Nacht bey uns geschlafen v ist heute frühe weggefahren. Gestern Abend
 25 erhielt zugl. Ihren letzten Brief, nebst einem von meinem Bruder, der mit
 den Sachen hatte mitkommen sollen, sich aber ich weiß nicht wie vermuthlich
 durch Schuld des Fuhrmanns verspätet hat. Ich habe Ihnen schon gemeldet
 daß nicht eine Zeile bey dem Packet gelegen; von der Arzney war also selbst
 zweifelhaft, weil ich glaubte, daß sie solche schon hätten v. schickte nur um
 30 das gewißeste zu spielen. In diesem Briefe finde, daß Mandrin Ihnen
 zukommen soll nebst dem Gedicht des HE. Trescho. Das letztere habe schon HE
 Petersen mitgegeben um es Ihnen entweder einzuhändigen oder zu
 überschicken. Ueber Post hatte mir mein Bruder nichts geschrieben als daß meine
 Sachen unter Bedeckung des Mandrin ankommen würden mit dem v dem
 s. 148 Fuhrmann nebst dem Tag sr. Abreise v desr Fracht. Ich bin also bona fide
 ein Besitzer davon gewesen v wenn Sie mir ihn anbiethen so mach ich keinen
 Scherz daraus, sondern danke mit einem Salamalec. Ich bin sehr geneigt
 Ihre Muthmaßung liebster Freund anzunehmen, daß die Leichenrede eine
 5 Nachahmung der Voltairischen seyn mag, die ich meines Wißens nicht
 gelesen. Ohne dieser Absicht kommt mir der Witz gar zu ungl. vor gegen
 denjenigen der in der Schrift selbst herrscht. Dieser Anhang bezieht sich nicht auf
 selbige; der Verfaßer muß also was anders dabey im Sinn gehabt haben.
 Wenn dies nicht seyn sollte, so möchte ich selbige lieber für eine wirkliche
 10 Arbeit eines R. P. oder viri obscuri halten, der Gasparini heißen v Mandrins
 Beichtvater mag gewesen.

Sie denken heute in Mietau zu seyn v ich? – – ich weiß noch nicht wo ich
seyn werde. Sie werden es ohnfehlbar wißen bey Lesung dieser Zeilen. Ihr
Herr Bruder ist Gott Lob außer Gefahr, der Winter, der periodische Winter – –
15 Der erste wird bald ganz gesund seyn v der letzte noch einen Ansatz zu unsern
allerseitigen Vergnügen machen, der länger Stich halten wird. Wiewohl mein
Rath wird nach geschehener That kommen. Wir wollen sehen ob unsere
Gedanken eintreffen werden. Zum Glück, zu großen Glück habe heute ein Achtel
Butter für Sie beschlagen können; ich ärgerte mich schon wieder. Ich glaubte
20 nicht, daß einige abgehen würde. Man hat dort wenige bestellt. Das beste
Achtel ist für Sie ausgesucht worden mit .H.M.L. bezeichnet. Für
Ueberbringer deßelben, meinen ehrl. Wagger, bitte von Mutter Marianchen das beste
Schälchen aus, was sie im Hause hat. Die Butter muß in Riga selten seyn,
und möchte es noch mehr werden, daher ist es mir um desto lieber eines von
25 den bestellten Achteln unterschlagen zu können. Ich freue mich recht, daß ich
keine appellation an die höchste Instanz nöthig gehabt um Ihnen dienen zu
können. Was sollen Sie aber damit beträufeln? Aus Wohlstand hätt ich auch
dafür sorgen sollen, Liebster Freund. Es ist mir aber nicht mögl. gewesen
etwas mehr beyzulegen. Noch zu dumm noch zu unvermögend dazu.

30 Die Frau Gräfinn ist mit einem schlimmen Halse schwer befallen v bisher
bettlägerich gewesen, befindet sich aber jetzt beßer. Der älteste kann nichts
verdauen, noch eßen und bricht sich noch alle Tage. Weiß der Himmel, was daraus
werden wird. Ich fürchte schlimme Folgen. Man hat geqvaksalbert,
qvaksalbert noch, bey der geringsten Beßerung sorglos v sicher, beym Rückfall
35 unentschloßen v ängstlich pp. Fordert von Arzt v Arzeneyen Wunder v setzt
denselben andere Wunder gleichwol entgegen.

s. 149 Am Mittwoch strafte uns Gott mit einem Schrecken, der in eine große
Gefahr hätte ausschlagen können. Unser Schorstein brannte rein aus, des Abends
um 7 Uhr ohne Schaden unserer hölzernen Schachtel, in der unsere theuren
Personen und Schätze eingeschloßen sind. Die Schornsteinfeger waren 14 Tage
vorher vom Hofe gejagt v die Leitern zu Brennholz entzwey gehauen
5 worden; v zwar beydes auf hohen Befehl. Wir liefen also mit den Jagdhunden
um die Wette auf dem Gehöfft her, bellten wie sie v trösteten uns mit der
Vorsehung, die denjenigen Geschöpfen einen weisen Instinct geschenkt, denen
sie die Vernunft entzogen. Auf dies Lustfeuer folgte das gewöhnliche
Ceremoniel, deßen man sich nicht entziehen kann, wenn sich Gott und der Nächste
10 um uns verdient machen. Kurz die ganze Sache kam auf den Schorstein an,
der so klug gewesen war auszuhalten.

Ich habe mich mehr verkältet als erschrocken bey diesem Zufall. Die Füße
waren mir ganz naß geworden weil ich in löcherichten Pantoffeln ausgelaufen
war und mich eine Weile besann Stiefel anzuziehen v eine Mütze aufzusetzen.
15 Die ganze Woche ist für mich sehr misvergnügt gewesen. Ich weiß mich aber
fast so gut darein zu schicken als ein Rigischer junger Kaufgesell ins
Schwärmen. Mein Nachbar ist noch in Goldingen, es sind schon 3 Wochen daß er sich

verloben läst. Heut oder morgen muß er zu Hause oder bey mir seyn. Sonst würden Sie Ihren Zuzu schon bekommen haben. mit dieser Gelegenheit.

20 Herr Regimentsfeldsch. Parisius beßert sich Gott Lob! ziemlich v hat mir gestern einen Brief von seinem HE. Bruder geschickt; den ich auf das freundschaftlichste zu grüßen und mit dieser Zeitung zu erfreuen bitte. Ich zweifle daß ich Ihm so wohl als HE. B. werde schreiben können so gern ich auch beyden wollte. Der gestrige Abend ist durch den Besuch des HE. Petersen besetzt
25 gewesen; ob der heutige zum Abschreiben bestimmt seyn wird, weiß ich nicht. In einer Stunde muß ich fertig seyn. Unserm Freunde B. geben Sie den Arvieux ab, das letzte Exemplar, ich weiß nicht was er kostet. Ich hoffe daß ihn meine Wahl nicht gereuen wird; weil er mir einen angenehmen Zeitvertreib gemacht. HE. Petersen wird Ihnen den Preis oder ihm selbst melden.
30 Selbiger wird Ihnen den Oest v die französische brochure verschaffen.

Wegen des HE. H. habe letzts nicht geschrieben weil ich mich nicht besinnen konnte, ob ich es nicht schon gethan. Mein Verdacht ist so gut als bestätigt worden durch den letzten Besuch mit dem er vor einigen Wochen bey mir Abschied nahm. Nach der Zeit habe nichts von ihm gehört v ich halte ihn schon
35 in Preußen. Das Gewißen war eine Nebensache, Vergnügen einen Theil des Vermögens an Lohn v Waaren gerettet zu haben, Sorge ein Land zu finden, wo man so eine Summe Thaler als in Curland bey Seite legen könnte, eine
s. 150 gesetzte Reue um ich weiß nicht wie viel, die man verloren, ungemein viel Zufriedenheit mit den Anschlägen, womit wir die Sachen auf einen erträgl. Fuß gesetzt, kleine Kunstgriffe der Eitelkeit, die mich bald mitleidig bald ungeduldig machten. Wenn ich alles betrachte, so kann ich seine Veränderung
5 für nichts als eine crisis der Menschlichen Natur oder desjenigen was die Engl. Selfishness nennen, halten. Ich fand ihn beynahe in demjenigen Selbst, woran ich ihn sonst gekannt habe. Sein Abschied war ziemlich beweglich und meine Wünsche aufrichtiger als er sich einbilden mochte. Er gestand mir, daß seine Schwermuth mit unter die Erfindungen gehört hatte, wodurch er sich
10 aus seinem Hause loszuwickeln gehoft, daß er damit aber wäre wirkl. gestraft worden womit er nichts als zu spotten gedacht hätte, anderer Kleinigkeiten zu geschweigen. Gesetzt Liebster Freund, daß ich mich in Ansehung sr. betrüge, so bin ich gegen niemand als Sie hier so aufrichtig. Ich vertheidige ihn gegen jeden andern ohne daß ich seiner lächerl. Bitte hierinn nöthig habe
15 um dies zu thun. Wenn der Zeigefinger von ~~uns~~ andern auf uns selbst zurück weist, so lehrt er ohne zu beleidigen. Nicht der Spiegel sondern unsere eigene Gestalt darinn ~~macht~~ muß uns auf selbigen aufmerksam machen. Wenn Sie ein junger Autor wären, liebster Freund, so würde ich Sie weder so lange ~~auf~~ nach meinem Beyfall noch meiner Critic schmachten lassen.
20 Sie werden meiner Stimme zu dem ersteren entbehren können. Ist Ihnen aber das Vergnügen nicht gleichgiltig, das Sie mir mit Ihrer Sammlung gemacht haben; so urtheilen Sie selbst, wie herzlich ich an dem Eyfer Antheil nehme, womit Ihre Arbeiten aufgenommen v. belohnt worden und wie

angenehm es mir ist, daß der Geschmack und die Gerechtigkeit an statt Gunst v
25 Freundschaft diesem Urtheil unterschreiben muß.

Keine Kunst zu tadeln, wenn man ohne Absicht arbeitet. Denn zeigt eure
Griffe, mein guter Critikus, wenn wir auf unserer Hut sind, wenn wir uns
eine Lage geben, bey der wie uns Anstand, Sicherheit und Sieg versprechen.
Ihr müßt vom Leder ziehen; oder unsere Ausforderung auf lapsus memoriae,
30 linguae, styli und was ihr ausklauben könnt annehmen, wenn wir künfftig
eure Angriffe für rechtmäßig halten sollen... So fangen sich die Händel an.
Ihr Buchdrucker wird wohl thun ein Schwiegervater unsers Hofbuchführers
zu werden, wenn ich alle seine Setzerfehler auf Ihre Rechnung schreiben soll.
Die französische Rede ist am meisten von ihm verstümmelt worden,
35 unterdeßen dies entzieht dem Geist des Verfaßers und dem Sinn derselben wenig.
Zwo Anmerkungen sollen Sie gleichwol haben. Erlauben Sie mir, Liebster
Freund, ich bin ein wenig für Ihre Censoren beunruhigt worden, da ich
s. 151 pag: 23 las praeter asperitatis vitium telluris genio contractum: Ich
glaubte durch einen zweydeutigen Verstand dieser Stelle hintergangen zu seyn.
Es findt aber keiner statt; nein, es findt keiner statt. Ist nicht schon vitium
zu viel. v asperitas ein Synonimum der Grausamkeit wenigstens einer
5 unerlaubten Strenge. Dies aber gar zum nationalfehler öffentl. zu machen.
Er besaß die Tugenden aller seiner Vorfahren, außer dem Laster der Strenge,
gesetzt Fehler; Unter die Tugenden können sie selbige nicht zählen v virtutes
durch Eigenschafften auch nicht geben... zu welcher er durch die
Gemüthsart seiner Unterthanen genöthigt war, oder dadurch entschuldigt werden
10 kann, haben Sie sagen wollen, dies haben Sie gewiß gedacht auszudrücken.
Ihre Worte sind der Wahrheit gar zu gemäß gerathen telluris genio
contractum heist ganz was anders v. ist eine verbotene Wahrheit. Würde man bey
uns wohl leiden wenn man den Vater eines Königs loben wollte, der alle
Tugenden sr. Vorfahren beseßen den Fehler der Sparsamkeit ausgenommen,
15 welchen ihn die Verschwendung der vorigen Regierung nöthig machte. Schön
für einen Geschichtschreiber, falsch für einen Lobredner. 2) Wie ist die
Anmerkung zur französischen Rede hinter die Druckfehler v Irrungen gerathen?
v die aus den Zeitungen in den Beschluß des Rektors. Hätten Sie nicht Ihren
Platz füglicher tauschen können?

20 Das alles in 10 Bogen! Auf mein Gewißen thue Ihnen zugleich das
Bekentnis, daß ich alle Schönheiten derselben geschmeckt, daß ich meinen
Freund in allen Verwandlungen erkannt und Glück gewünscht.

Noch eins! Ist es wahr, daß Ihre letzte Predigt schon in Königsb. gehalten
worden v eine Abschrift davon nach Riga bey Ihrer Vocation gekommen. Ich
25 zweifle daran. Mussii Porten, Pappa Schwestersohn ist der nach Ihrer
gehaltenen Predigt in Mietau gewesen, oder vor derselben. Ihn muthmaße für den
Urheber dieses Gerüchts.

Der Coffe kommt; es ist Zeit einen Brief abzufertigen. Young ist noch in
Mietau; sonst hätten Sie ihn jetzt. Soll ich Mandrin behalten; oder ist es nur

30 Ihr Scherz gewesen? Schreiben Sie mir doch bald. Was macht Ihr jüngster
 Bruder. Ich bin des meinigen wegen besorgt. Fragen Sie doch den ihrigen,
 ob letzterer misvergnügt oder mit einem stillen Gram lebt. Der arme Schelm
 wünscht mir mündl. se. Umstände entdecken zu können. Was für eine
 Thorheit. Sie dient mir gleichwol zur Unruhe. Schicken Sie mir doch Liebster
 35 Freund, seine Briefe künfftig, wenn Sie so gütig seyn wollen. Grüßen Sie
 HE. Berens, die Seinigen v die HEren Pastoren Gerike freundschaftlichst von
 mir. Den Arvieux geben Sie ab. Bernis werden Sie auch schon bekommen
 s. 152 haben. Leben Sie wohl, denken Sie nebst Ihrer Freundin an mich, die ich
 herzlich grüße und küße. Leben Sie wohl. Die Feder wehrt sich. Geh zum Henk...
 mit deinem Geschmiere. Zahlen Sie mir mit gleicher Münze. Entschuldigen
 Sie mich bey meinen beiden Freunden, die ich nebst Ihnen nochmals umarme.
 5 Ich bin unverändert der Ihrige. Hamann.

Grünhof den 21. Febr. 1756.

Noch ein Exemplar, wenn es möglich ist, von ihrem actu.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
 bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
 Hamanniana], I 2 (18).

Bisherige Drucke

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 27–29.
 ZH I 147–152, Nr. 60.

Textkritische Anmerkungen

<p>147/8 durch den] Vmtl. Druckkorruptel. ZH: durch den Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): <i>lies</i> den Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): durch den</p> <p>148/1 desr] Vmtl. Druckkorruptel. ZH: desr Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): <i>lies</i> desr Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): desr</p> <p>149/1 Schorstein] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Schornstein</p>	<p>149/10 Schorstein] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Schornstein</p> <p>150/15 von uns] Vmtl. Druckkorruptel. Druckbogen 1940 und ZH: von uns Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): <i>lies</i> uns <i>statt</i> uns Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): von uns</p> <p>150/17 macht] Vmtl. Druckkorruptel. ZH: macht Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): <i>lies</i> macht Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): macht</p>
---	---

Kommentar

- 147/8 Friedrich Lambert Gerhard v. Oven
147/10 Johann Ehregott Friedrich Lindner
147/14 Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland
[56° 39' N, 23° 43' O] (40 km südwestlich
von Riga)
147/17 Friesel] fiebriger Ausschlag
147/19 George Bassa
147/23 Johann Friedrich Petersen
147/25 Brief] beide nicht überliefert
147/30 Mandrin, *Testament politique*, vgl.
HKB 58 (I 142/33), HKB 60 (I 148/4), HKB 60
(I 151/29), HKB 62 (I 154/30), HKB 64 (I
162/13)
147/31 vll. Trescho, *Der Herr im Erdbeben*,
HKB 55 (I 137/1) u. HKB 58 (I 142/37)
148/3 Salamalec] HKB 64 (I 162/15)
148/4 Leichenrede] am Ende von Mandrin,
Testament politique, vgl. HKB 58 (I 142/33),
HKB 60 (I 147/30), HKB 60 (I 151/29),
HKB 62 (I 154/30), HKB 64 (I 162/13)
148/5 Voltairischen] vll. Voltaires *Eloge funèbre
des officiers qui sont morts dans la guerre des
1741*
148/10 viri obscuri] Dunkelmänner –
Anspielung auf Ulrich v. Hutten's *Epistolae
obscurorum virorum*; auf welchen Gasparini
hier angespielt wird, ist nicht ermittelt.
148/10 R.[everendus] P.[ater]
148/14 Johann Ehregott Friedrich Lindner
148/18 Achte] vll. 1/8 Ließ-Pfund (6,3 kg)
148/21 .H.M.L.] wohl: Herr Magister Lindner
148/22 Wagger] lettische Bez. für Gutsaufseher
148/22 Marianne Lindner
148/26 Instanz] vll. Apollonia Baronin v. Witten
148/31 älteste] Peter Christoph Baron v. Witten
149/1 HKB 61 (I 152/18)
149/17 Nachbar] Johann Christoph Ruprecht
149/17 Goldingen] heute Kuldīga [56° 58' N, 21°
58' O]
149/19 Zuzu] vll. Dusch, *Der Schoosshund*
149/20 NN. Parisius
149/21 Bruder] Johann Christoph Gericke
149/23 Johann Christoph Berens
149/24 Johann Friedrich Petersen
149/27 Arvieux] wohl Arvieux, *Mémoires du
Chevalier d'Arvieux*
149/30 Oest, *Schlüsse eines Materialisten*,
HKB 44 (I 111/16), HKB 44 (I 112/1), HKB 58
(I 143/3)
149/30 brochure] Procopé-Couteau, *L'art de
faire des garçons*, HKB 58 (I 143/36)
149/31 HE. H.] HKB 53 (I 131/10), HKB 54 (I
133/31), HKB 55 (I 135/35), HKB 58 (I
144/24)
150/21 Lindner, *Gedächtnisfeier*
150/32 Buchdrucker] Johann Friedrich Driest
150/32 Hofbuchführers] Johann Friedrich
Petersen
150/34 S. 63ff. in Lindner, *Gedächtnisfeier:
Discours Si Les Pais Du Nord Sont Faits, Pour
Produire De Grands Genies? / Prononcé Par
Adam Henri Schwartz, De La Première Classe
Du College Cathedral*
151/1 HKB 64 (I 161/10), HKB 72 (I 179/9)
151/17 Irrungen] Errata, Lindner,
Gedächtnisfeier, S. 80
151/18 Ebd. S. 73
151/25 vll. Georg Poorten, Pfarr-Adjunkt
151/28 Young, *Love of fame*
151/29 Mandrin, *Testament politique*, HKB 58 (I
142/33), HKB 60 (I 147/30), HKB 60 (I
148/4), HKB 62 (I 154/30), HKB 64 (I 162/13)
151/31 Gottlob Immanuel Lindner
151/31 Johann Christoph Hamann (Bruder)
151/36 Johann Christoph Berens
151/37 Arvieux] wohl Arvieux, *Mémoires du
Chevalier d'Arvieux*
151/37 Bernis] vll. Bernis, *Poesies diverses* oder
Oeuvres mêlées
152/7 actu] Lindner, *Gedächtnisfeier*

Quelle:

Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.